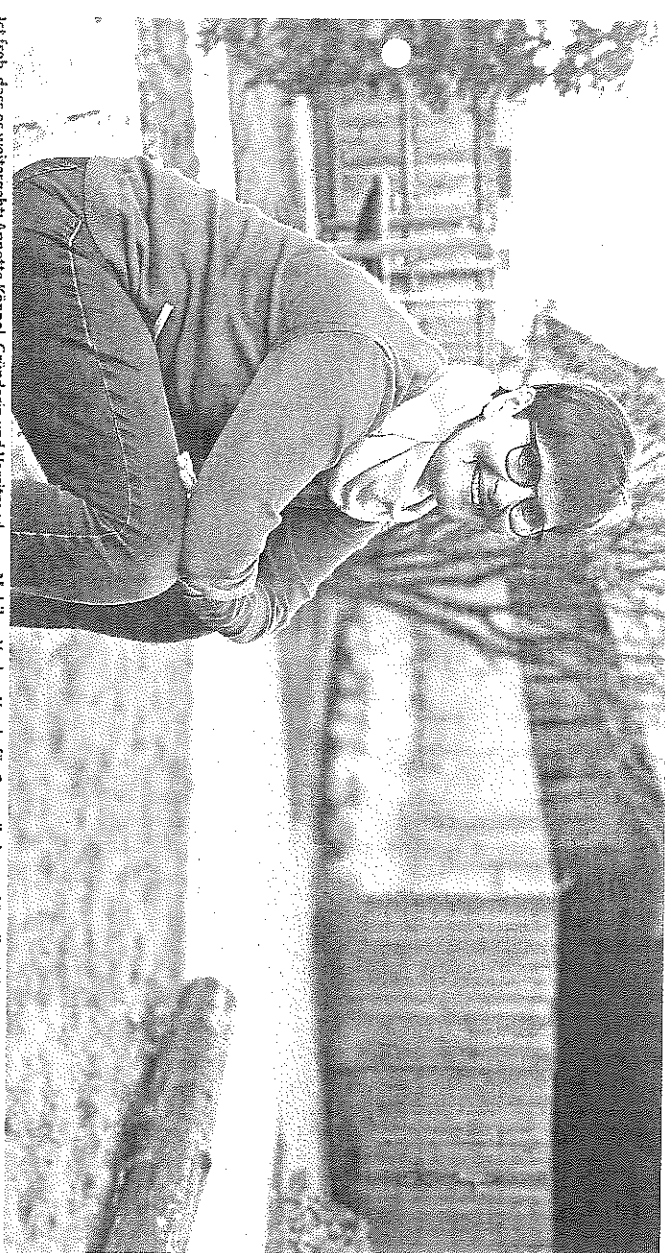


„Das bringt uns eine Menge“

Bundweiter Förderperiode für MEHNERGENERATIONENHÄUSER auf acht Jahre aus / Köppel sieht gute Perspektive



ist froh, dass es weitergeht: Annette Köppel, Gründerin und Vorsitzende von Mobile e.V., dem Verein für Gesundheits- und Familienbildung, und Leiterin des Mehnergenerationenhauses.
Foto: Marfan Hill

PAATZENSEN. Gute Nachrichten für das Patenser Mehnergenerationenhaus (MGH). Nach Informationen der CDU-Bundstagsabgeordneten Maria Flachsbart wird das Förderprogramm des Bundes für die Mehnergenerationenhäuser fortgesetzt und die Förderperiode erstmalig auf acht Jahre ausgeweitet. Damit kann das MGH Patensen in den kommenden acht Jahren mit jährlich 40.000 Euro vom Bund rechnen. Weiterer jeweils 5000 Euro pro Jahr fließen der Einrichtung vom Land Niedersachsen und der Stadt Patensen zu. „Dieses Bundesprogramm bringt uns eine Menge“, sagt Annette Köppel, die als Vorsitzende des Vereins Mobile das Mehnergenerationenhaus leitet. „Bislang hangeln wir uns von Förderprogramm zu Förderprogramm“, sagt sie. Die Förderdauer war in der Vergangenheit auf wenige Jahre begrenzt. Nun ist die

Unterstützung für die nächsten acht Jahre gesichert.

KEINE ZWIECKBRINDUNG

„Wir sind schon froh, dass das weitergeht“, sagte Köppel. „Das bietet uns eine richtige Perspektive.“ Es sei eine große Erleichterung, da der Verein nun für die Personal- und Sachkosten weniger Eigenmittel aufbringen müsse. Die Fördermittel sind dabei in keiner Form an einen bestimmten Zweck gebunden. Einzige Voraussetzung: Im vorab erstellten Wirtschaftsjahresplan mussten die Betreiber die geplante Nutzung vermerken. Die Personalkosten seien laut Köppel der größte Ausgabenposten für die Einrichtung.

FREIWILLIGE SIND AKTIV

In der Einrichtung in Patensen-Mitte können – abgesehen von der Zeit der Corona-Pandemie – von Kindern bis Senioren alle Interessen verschiedene Angebote wahrnehmen. Vom Geburtsvorbereitungskurs über Eltern-Kind-Gruppen bis zur Vermittlung der richtigen Handynutzung für Senioren ist vieles im Angebot. Etwa 80 bis 100 Freiwillige engagieren sich laut Köppel in der Einrichtung. „Es gibt viele Alternativen, die aus dem Berufsleben ausgeschieden sind, die sich aber noch einbringen wollen“, sagt die Vereinsvorsitzende.

Seit Anfang November 2020 ist das Programm in der Einrichtung „komplett heruntergefahren“, telefonisch stünden die Mitarbeiter zwar für Auskünfte bereit. „Aber unsere offenen Strukturen liegen derzeit völlig brach“, meint Köppel bedauernd.

Die eigens genehmerten Einnahmen seien seit November des Vorjahres um 45 Prozent zurückgegangen. „Zum Glück erhalten wir aber noch eine Menge Spenden“, sagte Köppel erfreut. Doch Einnahmen, beispielsweise über Kursangebote, fallen weg. Allerdings seien auf der anderen Seite die Ausgaben für Materialien in Kursen zurückgegangen, die Aufwandsentschädigungen für manche Gruppenleiter fielen ebenfalls weg.

„KEINE MACHTHALTIGEN PROBLEME“

Köppel glaubt nicht daran, dass aufgrund des Wechsels der verschiedenen Treffen und Kurse bei der Bevölkerung in Vergessenheit geraten könnte. „Wir glauben nicht, dass wir wegen Corona nachhaltige Probleme bekommen werden. Im offenen Treff wird es nach der Pandemie wieder so sein wie vorher.“ Der Bedarf bestahe bei den Menschen, sich zu begegnen, sagt sie.

Einzig problematisch könnte für die Einrichtung werden, wenn manche bereits ausbezahlten Fördermitteln aus Topfen anderer Institutionen womöglich zurückgezahlt werden müssten. „Wenn wir Gelder für bestimmte Angebote erhalten haben, diese aber aufgrund des Lockdowns nicht anbieten konnten, gibt es von öffentlichen Stellen womöglich die Forderung auf Rückzahlung“, sagt Köppel. Das entscheide sich allerdings erst im Laufe dieses Jahres.